

Der Gefellschaster

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegeündet 1826.

Samstagsheft Nr. 29.

Wochenschrift, Druck von Georg von S. W. Jäger (Wald) Nagold

Mittwoch den 5. Juli 1922

Nr. 154

96. Jahrgang

Das Schutgesetz der deutschen Republik

Die Krise der Parteien und der Länder

Die schwere innenpolitische Krise, die im vergangenen deutschen Reichstag durch die Ermordung Rathenaus hervorgerufen wurde, wird erst in dieser Woche voll ausgerechnet. Kommt im Reichstag für das neue Gesetz zum Schutze der Republik nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit zustande, so stehen Reichstagsauflösung und Neuwahlen vor der Tür. Die Gewerkschaften und die sozialistischen Parteien haben ihre Forderungen unter einem besonderen Druck gesetzt, indem sie für den Dienstag eine abermalige Arbeitseinstellung festsetzten. Dazu kommt, daß bei den bürgerlichen Wählern ein angeblicher Wahnsturz ausbrach, sobald „Vorwärts“, „Freiheit“ und „rote Fahne“ die Gelegenheit erhielten, fast unbeschränkt das Feld der öffentlichen Meinung zu beherrschen.

Das Schutgesetz baut sich auf der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juni auf. Es gliedert sich in drei Teile. Der erste sieht das Verbot von Versammlungen und Demonstrationen vor, in denen zu Gewalttaten gegen die Republik und ihre Vertreter oder zur Verächtlichmachung ihrer Einrichtungen aufgefordert wird. Eine 2. Gruppe von Strafbestimmungen stellt eine Reihe von Angriffen gegen die Republik unter hohe Gefängnis- und Geldstrafen, namentlich die Verherrlichung oder Billigung, Beschönigung oder Begünstigung von Gewalttaten und die öffentliche Beschimpfung der republikanischen Staatsform und der Reichs- und Landesfarben.

Der ursprüngliche Entwurf wurde im Lauf der Auffklärung des Rathenau-Anschlusses verschärft durch eine zweite Verordnung des Reichspräsidenten, die Zuchthaus- und Todesstrafe für Geheimbündler vorseht und das Verbot von Tageszeitungen auf vier Wochen (Zeitschriften auf sechs Monate) gesteht, wenn sie sich durch ihre Haltung mit dem neuen Staatsoberhaupt in Widerspruch setzen. Der Strafsenat des Reichspräsidenten in Weimar sprach gegen die Strafbestimmungen, deren Verschärfung durch die Parteien der linken Parteien. So soll neben dem Gefängnis und der hohen Geldstrafe bis zu 500 000 M. noch die volle Begrenzung der Einzelschuld für die Geldgeber der Gegenrevolution ausgesprochen werden können. Verlangt wird ferner — übrigens auch von den Demokraten des Reichstags — eine Reichskriminalpolizei u. eine republikanische Verankerung des Personalreferats in allen Beamtenstellen.

Dies sind die Forderungen, die wie gesagt, über die Verordnungen des Reichspräsidenten hinausgehen. Die Krise, die darüber ausgebrochen ist, zeigt sich nicht nur in der Entscheidung der Weimarer Reichstag, sondern leider auch wieder im gespannten Verhältnis der deutschen Länder zur Reichsregierung. Besonders in bayerischen Landtag ist bereits alles gesagt worden, was an Einwendungen gegen das Ausnahmengesetz zu sagen war. In den Reichstagsverhandlungen dieser Woche wird man alles weitere hören und erleben.

Die französischen Umtriebe in Süddeutschland

Ein Hochverräter unschuldig gemacht

Das Vollgericht München hat am 3. Juli nach zweitägiger Verhandlung den Freiherren Hubert v. Leoprechting zu der gleichfalls höchststrafwürdigen Zuchthaus- und lebenslänglichen Ehrverlust verurteilt. Das Vollgericht sprach einstimmig aus, daß der Angeklagte die Todesstrafe verdient hätte, wenn sie nach dem Gesetz zulässig gewesen wäre.

Die Beweisaufnahme hat, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, ergeben, daß der französische „Gesandte“ Dard im Juli 1920 nach München geschickt wurde mit dem Auftrag der französischen Regierung, sofort, mitten im Frieden, die Loslösung der südlichen Staaten vom Reich mit allen Nachdruck zu betreiben. Dard vereinbarte mit der französischen Regierung, daß nach entsprechender Vorbereitung der „Santion“ die im Rheinland lebenden französischen Truppen überraschend die Moselle besetzen sollten. (Was bekanntlich durch die Besetzung von Frankfurt a. M., Hanau und anderen Orten auch geschah.) D. S. (S. 2.) Dard setzte sich alsbald mit allen Kräften für seine räuberische Aufgabe ein, wie durch das Geschehens des Angeklagten, durch die bei den Akten liegenden entdeckten Urkunden und verschiedene Zeugnisaussagen erwiesen ist. In Leoprechting fand Dard einen eifrigen Helfer, wofür Leoprechting von französischer Seite 50 000 Mark erhielt. Leoprechting versuchte zunächst, eine Anzahl bayerischer, württembergischer und badischer Zeitungen zu beschaffen, allerdings vergeblich. Er arbeitete für Dard einen förmlichen Plan aus, wie die drei Südstaaten vom Reich und Tirol, Salzburg und Steiermark

von Oesterreich loszubringen waren. Bei den künftigen Verhandlungen von Berlin gegen München und umgekehrt vor Leoprechting immer dabei. Er empfahl dem französischen „Gesandten“ sogar, die deutschen Protestanten und Katholiken untereinander zu verhetzen und einen schwarzen Kulturkampf in Deutschland zu entfachen, um den Grenzen von Nord und Süd zu verschärfen. Um bei Dard vorwärts zu kommen, stellte Leoprechting gefälschte Briefe des bayerischen Kronprinzen Rupprecht her, die diesen geneigt erscheinen ließen, auf den anderen französischen Plan einzugehen. Mit gefälschten Stempeln des bayerischen Königs Oberland wurden Schriftstücke gemacht, die den Eindruck erweckten, als ob das Korps zum Vorschlag gegen Breschen bereit wäre. Daneben mußte Leoprechting sich Eingang in nationale Vereinigungen zu verschaffen, in deren Versammlungen er sich gegen Frankreich hielt. Andererseits ließ er sich von der Reichsregierung 45 000 Mark bezahlen für seine angebliche Arbeit, in Bayern für die Reichsregierung zu wirken. Leoprechting gab in seiner Vernehmung u. a. an, er habe sich die Trennung von Nord- und Süddeutschland nur als eine vorübergehende gedacht, während die Franzosen in Süddeutschland die Monarchie wiederherstellen und so eine dauernde Scheidung zwischen dem republikanischen Norden und dem monarchistischen Süden herbeiführen wollten.

Verhängnisvolle Zuspitzung der irischen Krise

Die Ermordung des Feldmarschalls Wilson, der in der irischen Frage die strenge Wässer-Richtung vertrat, die die einzige Lösung der irischen Schwierigkeiten in der „Zurückeroberung“ Irlands erblickt, entsetzte im englischen Volk eine Enttäuschung, die die Regierung einen Augenblick sehr ernstlich ihre Politik der Versöhnlichkeit gegen Irland zu vermindern drohte. Diese Gefahr ist vorbei, obwohl zugegeben ist, daß die Stimmung unter den Freunden eines Friedens mit Irland heute wieder recht schwach ist. Es läßt sich nicht leugnen, daß die britische Regierung unter dem Druck des bedauernswerten Ereignisses der erregten öffentlichen Meinung mit dem angebotenen Ultimatum, das sie der Dubliner Regierung mit Bezug auf die Maßregeln stellte, welche diese gegen die Schreckenspartei im Freistaat Irland ergreifen soll, ein recht gefährliches Zugeständnis gemacht hat; aber man braucht deshalb noch lange nicht anzunehmen, daß sie den Kopf verloren hat, und daß sie sich verleiten lassen wird, von der Politik abzuweichen, die auf die Versöhnung Irlands mit Großbritannien und auf die Versöhnung innerhalb Irlands gerichtet ist. So traurig die Ermordung Wilsons war, so rechtfertigt sie doch in keiner Weise eine Aenderung der Politik, sondern nur ein Oblied in jener langen Kette uralter Racheakte, welche die Zustände in Belfast und im nördlichen Irland immer mehr zu einem Schandfleck für das britische Reich machen, an dem die Hühler des Nordens nicht weniger schuld sind, als die des Südens.

Es ist nicht anzunehmen, daß die britische Regierung diese Tatsache wirklich unberücksichtigt läßt. Die englische Regierung verhehlt sich auch ganz sicher nicht — und das bleibt das entscheidende Moment — daß die Tatsachen, die sie letztes Jahr bestimmten, ihre Politik der Versöhnlichkeit mit Irland einzuwickeln, heute noch ebenso bestehen, wie damals. Dazu gehört, daß die besten Sachverständigen der Regierung die Kosten einer Wiedereroberung Irlands in Blut und Gut ganz außerordentlich hoch einschätzen — ein Bericht des erkrankten Feldmarschalls erklärte ein Heer von 100 000 Mann zu diesem Zweck für nötig — und daß die Regierung sich diese Kosten heute eher noch weniger leisten könnte, als damals. Es gehört ferner dazu, daß die Wiedereroberung für die auswärtige Politik Englands ein Hindernis darstellen würde, dessen Bedeutung man gar nicht leicht überschätzen kann. Man darf daher annehmen, daß die Regierung allem Schein zum Trotz ihre Politik langmütiger Geduld fortsetzen wird, so lange es nur irgend geht, und daß die Drohung an die Adresse der Dubliner Regierung weniger ernst gemeint ist, als ein Teil der Londoner Presse annimmt.

Wenn der wahre Grund für diese Note in der Notwendigkeit lag, der erregten öffentlichen Meinung Englands etwas zu bieten, so war doch ihre Begründung einseitig genug. Die britische Regierung sagt der Dubliner: wir haben bisher bei der Unfähigkeit gegenüber den rebellischen Elementen geduldig zugehört, da wir keine schwierige Stellung wohl verstanden; nachdem aber nun die Wahlen bewiesen haben, daß die große Mehrheit des irischen Volks hinter die steht, sehen wir keinen Grund, worum du mit der Unterdrückung der Schreckens-Revolution noch länger zögern solltest. Man hat Grund zu der Annahme, daß die Dubliner Regierung schon vor Empfang dieser Note zu einem gleichen Schluß gekommen war und Pläne zur Unterdrückung der rebellischen Elemente ausgearbeitet. Maßregeln, die sie seit-

dem trotz zeigen, daß es ihr jedenfalls nicht am guten Willen fehlt. Die Frage ist nur — und von ihrer Beantwortung hängt die weitere Entwicklung völlig ab —, ob sie neben dem guten Willen auch die nötige Kraft besitzt, ihn zu verwirklichen. Das dürften die nächsten Wochen entscheiden. Die englische Regierung kann der Dubliner dabei am besten dadurch helfen, daß sie auch bei der Belfast Regierung darauf dringt, daß sie die erste Pflicht einer Regierung erfüllt und dem strahlenden Norden in ihrem Gebiet ein Ende macht. Sollte sich während der nächsten Wochen wider Erwarten zeigen, daß die Dubliner Regierung für die Ausführung der ihr gestellten Aufgabe zu schwach ist, dann würde es allerdings mit dem englisch-irischen Frieden schlecht aussehen und die Regierung könnte dann dem Verlangen nach einem bewaffneten Eingreifen Englands kaum länger widerstehen. Ob Lord George an der Spitze einer Regierung bleibe, deren Hauptaufgabe die Feuerüberung Irlands wäre, darf bezweifelt werden. Jedenfalls — er vorher mit Neuwahlen sich an das Land wenden.

Holland und die deutsche Geldnot

Bijlerring, der bekannte holländische Finanzfachmann und Vorsitzende der Niederländische Bank, behandelt in dem Jahresbericht für 1921 eingehend die deutsche Finanzfrage. Er sagt u. a., daß einer der Gründe für die ständig sich vermindernde Kaufkraft der deutschen Reichsmark am internationalen Markt, und zwar in schnellerem Maßstabe als es der Kaufkraft der Mark im Inlande entspricht, daran liege, daß Deutschland nicht in der Lage sei, seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag in eigener Valuta zu begleichen, vielmehr schließlich um jeden Preis zur Erfüllung seiner Verpflichtungen fremde Zahlungsmittel kaufen und zudem auch noch zur Versorgung seiner Bevölkerung mit Lebensmitteln größere Aufwendungen für Devisen machen müsse. Solange die Ursachen von derartigen unbeschränkten Markangeboten, denen eine vollwertige Nachfrage nicht gegenüberstehe, anhielten und ihren Einfluß auf den internationalen Geldmarkt ausübten, sei die Wiederkehr normaler Wechselkurse auf dem Weltmarkt vorläufig nicht zu erwarten. In dieser Hinsicht müßten noch große Fragen gelöst werden, wobei ein internationales Zusammenwirken sich nicht umgehen lasse. Was das internationale Zusammenwirken der Banken anbetrifft, namentlich in Bezug auf das Zusammengehen der Zirkularbanken, so habe die Niederländische Bank der Deutschen Reichsbank einen Kredit von 20 Millionen Gulden eröffnet für Verpflichtungen, die das Deutsche Reich in Holland zu erfüllen habe. Im Zusammenhang hiermit habe sich die Bank für England bereit erklärt, das ihr von der Deutschen Reichsbank in Hand gegebene Gold als Pfand gegenüber dem holländischen Kredit zu bewahren. Die Niederländische Bank beabsichtigt, ihre Bemühungen zum internationalen Zusammenwirken von Zirkularbanken weiter fortzusetzen.

Frankreich begründet seine Zahlungsunfähigkeit

Am 3. Juli trat der Generaldirektor im französischen Finanzministerium, Parmentier, die Rede nach Washington an. Eine hererozierende Persönlichkeit des französischen Finanzministeriums (man darf wohl annehmen, daß es der Finanzminister Delaunay selbst ist) erklärte einem Vertreter des „New York Herald“, daß Frankreich den Vereinigten Staaten 3340 857 593 Dollar schulde, wovon 407 341 145 Dollar auf den Erwerb der in Frankreich zurückgelassenen amerikanischen Kriegsvorräte fallen. Nur die Zinsen des letztgenannten Betrags wurden regelmäßig bezahlt, während von der Restsumme Kapital und Zinsen noch immer nicht zurückgezahlt worden sind. Gemäß dem Londoner Ultimatum werde Deutschland an Frankreich jährlich 350 Millionen Dollar bezahlen, wovon 100 Millionen Dollar für die Befahrungskosten abgezogen werden müssen. Fördern die Vereinigten Staaten die sofortige Bezahlung der Zinsen, die Frankreich schuldet, so hätte dieses jährlich 400 Millionen Dollar zu bezahlen, also 50 Millionen mehr als es selbst von Deutschland empfängt. Die Verantwortlichkeit des französischen Finanzministeriums hat das Vertrauen, daß Parmentier die amerikanische Regierung überzeugen werde, in welchen Schwierigkeiten Frankreich sich befindet, so daß Amerika für eine lange Frist keine Zinsen zahlung fordern werde, jedenfalls solange nicht, bis nicht die allgemeine Aufhebung der internationalen Schulden erfolgt. Parmentier wird ferner zu zeigen haben, daß Frankreich für die zerstörten Gebiete über 50 Milliarden veranlaßt. (Voltaire sprach von 90 Milliarden, die Herren schienen also über die genauen Ziffern noch nicht vollständig übereinstimmen.) Parmentier soll ferner zeigen, daß Frankreich das Höchstmaß seiner Steuerleistung erreicht (!) habe, und daß es infolgedessen nicht in der Lage sei, die Zinsen zu bezahlen. Lediglich wäre es auch vom amerikanischen und vom englischen Standpunkt aus nachteilig, wenn diese Zinsen bezahlt würden. Denn wenn Frankreich tatsächlich jährlich 400 Millionen Dollar bezahlen sollte, würde der Dollar auf 18—20 Francs, das Pfund auf 60 Francs steigen, die Nachteile der Papiergeldausgabe (!), die sich in Deutschland

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.
Der Verf. Kautzke wird bei jeder Veranlassung über den Fortschritt der Arbeit berichten.
Telegraphische Adressen: Gefellschaster Nagold.
Postfachadresse: Stuttgart 6118.

g.
trunde
us zur
inger
nger
adung
ufe:
hner
hau,
lädle.
Stog,
njen.
W. Jaifer.
36
kuh,
ig gebend,
mer 34.

Gemeinnütziges.

Rückkaffeeflecke beseitigt man vor dem Auswaschen mit lauem Wasser mit Essigessenz. Frische Kaffeeflecke ohne Rückkaffeeflecke man in recht kräftigem Salzwasser aus und eingetrocknete Kaffeeflecke muß man vor der Behandlung mit Seife zunächst mehrere Stunden in kaltem Wasser ausgießen lassen.

Sonnenbäder. Eine der größten medizinischen Errungenschaften der neueren Zeit ist die Wiederentdeckung der Heilkraft der Sonne. Die Anlange von Sonnenbädern verdient durchaus Unterstüzung. Es muß aber vor der mißbräuchlichen Benutzung des Sonnenbades gewarnt werden. Man muß das Gute zuviel tut, tut man etwas Schlechtes. Die eigentliche Sonnenwirkung fällt im Luftbad fort. Eine Reinigung von Luft- und Sonnenbad, also Wechsel von Schatten und Sonne, verbunden mit Bewegungen, ist beim Besuchen dem reinen Regenbade im allgemeinen bei weitem vorzuziehen. Das reine Sonnenbad ist namentlich für den Nichtgewöhnten, eine anstrengende Kur. Sobald Zeichen von Unbehagen, Herzklopfen, Uebelkeit, Schwindel vor den Augen, gar Schwindelgefühl auftreten, ist das ein Beweis, daß die natürliche Grenze bereits überschritten ist. Sobald man sich nicht mehr vollkommen wohl während der Besonnung fühlt, hat das Sonnenbad seinen Zweck verfehlt. Für den Anfänger genügen in der Regel wenige Minuten Besonnung, der Gewöhnte kann diese Dauer vielfach steigern, ohne Schaden davonzutragen. Die Jährlichkeit des Sonnenbades ist bei den einzelnen Menschen verschieden. Am günstigsten ist die Vereinigung von Schwimmen, Luft- und Sonnenbad. Auf jeden Fall läßt sich der Körper wohlher, wenn zwischen die Besonnung ein anderer Körperreiz durch zeitweilige Einwirkung kalten Wassers eingeschaltet wird. Wenn aber — wie das Kinder sehr häufig tun — den ganzen Tag zwischen Wasser- und Sonnenbad abwechselnd wird,

dann ist das eine Uebertreibung, die schlimme Folgen nach sich zieht. Man darf sich nicht wundern, wenn in solchen Fällen, und ebenso bei zu lange fortgesetzten reinen Sonnenbädern, schlechter Schlaf und Nervosität, Uebelkeit und Unmüdigkeit die Folge sind; oder wenn in anderen Fällen sogar schwere Erscheinungen auftreten und die Widerstandsfähigkeit des Körpers so herabgesetzt wird, daß auftretende Krankheiten nicht mehr überstanden werden können. Vor den härteren Graden von Sonnenlicht kann man sich für gewöhnlich, vor allem durch Bedeckung des Kopfes, leicht bewahren. Aber gerade die geringeren, dabei recht unangenehmen Grade des Sonnenlichts treten bei Uebermaß der Besonnung sehr häufig auf. Derartige Verbrennungen werden durch allzu lange schlußlose Besonnung einer Hautstelle hervorgerufen. Sie äußern sich in Rötung, später in Blasenbildung mit heftigen Schmerzen („Bläschenbrand“). Rasche Heilung tritt meist ein bei Trockenhalten der Hautstellen, Einreiben (Salicylpuder) und Salbenbehandlung. Heftigere Grade erfordern ärztliche Behandlung. Rein kaltes Wasser, da das nur Schmerzen verursacht! Auf Ausstügen empfiehlt es sich, Fuder und Salbe mit sich zu führen.

Ein neues Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche? Man schreibt uns: „Die Ausübung eines wirksamen Mittels zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist infolge der heftigen ungeheuren Steigerung des Viehs die dringlicher als je geworden. Abhilfe von dem am nächsten liegenden Wege der Seuchenbehandlung hat der Italiener Dr. agr. A. B. o eine Behandlungsmethode zusammengestellt, die in seiner Heimat zu guten Erfolgen geführt haben sollen. Das Verfahren besteht in der teilw. inneren, teilw. äußeren Anwendung von Desinfektionsmitteln, wobei gleichzeitig eine besondere Diät vorgeschrieben wird. Namentlich ist die übliche Desinfektion des Viehs und der nächsten Umgebung des betreffenden Viehs vorzunehmen.“ — Ob uns hier die „Rettung“ aus Italien kommen soll, bleibt vorläufig noch dahingestellt. Man müßte erst das Verfahren sorgfältig prüfen, um sich

von seiner Wirksamkeit ein Bild zu machen. Nicht alles, was das Ausland uns mit großen Worten anpreist, hat in der Praxis sich bewährt. Also Vorsicht!

Der Vorkampfer des Kiefernspanners und seiner Schmarotzer. Untersuchungen des Pöfener Professors Sitowski, die sich mit den Schmarotzern (Parasiten) des Kiefernspanners beschäftigen, liefern ein Beispiel für den Kampf ums Dasein in der Tierwelt und für die bekannte Lehre, daß die ungehemmte Vermehrung einer Tierart meistens durch die Vermehrung ihrer natürlichen Feinde verhindert wird. Wie H. C. Fegler in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitteilt, hat man bei dem Kiefernspanner, der in den Wäldern der Tiefen von Sandomierz als Schädling massenhaft auftrat, zwei Parasiten festgestellt, nämlich Raupenfliegen und Schlupfwespen. Die so vielfach in den Raupen und Puppen der Schmetterlinge Schmarotzen. Im Jahr 1918 wurden durch Schlupfwespen über 72 Proz. der Kiefernspannerpuppen vernichtet. Massenhaft zeigten sich auch Raupenfliegen, die ihre Eier in die Raupen legten. Als der Kiefernspanner im Jahr 1916 in riesigen Mengen auftrat und mehrere tausend Hektar Waldes zerstörte, fand man nur wenige Raupen des Schmetterlings mit Parasiten befallen. Aber im folgenden Frühjahr konnte man die Maden der Raupenfliegen, die sich im 7.—9. Stadium der Raupe finden, bereits in 25 Prozent aller Raupen feststellen und im September sogar in 60 Prozent. Die Zahl der Kiefernspanner mußte also rasch zurückgehen. Aber auch der Vermehrung der Raupenfliegen ist eine Grenze gesetzt. Denn in dem Magen der Raupenfliegen trat nun als zweiter Parasit eine kleine Schlupfwespe auf, die die Raupenmaden im Innern der Raupe ansetzt und vernichtet. Außer den Insektenparasiten wirkte zur Vertilgung der Kiefernspanner-raupen noch eine Krankheit mit, die aus Protozoen, kleinsten Lebewesen, beruht. Diese Seuche nahm ebenfalls von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Und so ist für Vertilgung der allzu großen Vermehrung des Ingelesers gesorgt.

Antliche Bekanntmachung.
Betreff: Festsetzung des Werts der Sachbezüge.

Gemäß § 160 Abs. II der RVO wird der Wert der zum Entgelt i. S. der RVO. gehörigen Sachbezüge für den ganzen Oberamtsbezirk mit sofortiger Wirkung wie folgt festgelegt:

- I. Für männl. und weibl. Personen unter 16 Jahren:**
- | | | |
|------------------------------------|------|--------|
| 1. Kost | 12 M | 3600 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 50 M | 150 M |
- II. Für Personen über 16 Jahre:**
- A. Für Arbeitnehmer mit einfacheren Dienstleistungen:**
- a. männliche Einzelpersonen:
- | | | |
|------------------------------------|------|--------|
| 1. Kost | 18 M | 5400 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 1 M | 300 M |
- b. weibliche Einzelpersonen:
- | | | |
|------------------------------------|------|--------|
| 1. Kost | 15 M | 4500 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 1 M | 300 M |
- c. für eine Arbeiterfamilie:
- | | | |
|------------------------------------|-----|--------|
| 1. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 4 M | 1200 M |
|------------------------------------|-----|--------|
- B. Arbeitnehmer mit höheren Dienstleistungen:**
(Betriebsbeamte, Werkmeister und Angestellte mit höheren Dienstleistungen.)
- a. männliche Einzelpersonen:
- | | | |
|------------------------------------|--------|--------|
| 1. Kost | 22 M | 6600 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 2.50 M | 750 M |
- b. weibliche Einzelpersonen:
- | | | |
|------------------------------------|------|--------|
| 1. Kost | 18 M | 5400 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 2 M | 600 M |
- c. für eine Familie:
- | | | |
|---------------------------------|-----|--------|
| Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 6 M | 1800 M |
|---------------------------------|-----|--------|
- Nagold, den 4. Juli 1922. **Bezeichnungsmitt: R. H. g.**



ORION
ÖL-GESELLSCHAFT
M. B. H.
STUTT GART
Telephon 9322-23 Tel.-Adr.: Orion

Orion Automobileöle
Orion Autogetriebefette
Orion Maschinenöle

verbürgen unbedingte Reinheit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit im Gebrauch

Benzin
für alle Verwendungszwecke
Tankanlage mit Gleisanschluss in Feuerbach
Vertretung für Nagold und angrenzende Oberämter sowie Niederlage bei

Alfred Reclam
Farnspr. 101. **NAGOLD.** 1992

Freie Melzgerinnung des OA.-Bez. Nagold.

- Von heute ab kostet
- | | |
|----------------------|---------|
| das Pfd. Rindfleisch | M. 54.— |
| " " Kalbfleisch | " 58.— |
| " " Schweinefleisch | " 70.— |

Wiltberg, 5. Juli 1922.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Bruder, Onkel u. Großvater

Jakob Kugel, Schreiner

von allen Seiten erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kathrine Kugel geb. Herz mit Kindern.



Fischer Strohmilch Jack
in allen Farben bei
Löwen-Drogerie
Nagold u. Ditzingen, 230

Heimarbeit
Suchen gute Strickerinnen für feine Handarbeit (Bettdecken). Entlohnung erfolgt. Näheres durch

Frau Clara Leich
Altensteig
obere Talstraße 390.

Hautjucken
Ausschlag, Krätze, Furchen. Bekl. „Jucka Salbe“ in wenigen Tagen mit bestem Erfolg. Rohrb. Donkshreben. Große Dose M. 30.—, kleine Dose M. 17.—. 1825
Besond. durch die Marienapothek in Witterteich A 42 (Drogerie)

Prima 10
Limburger Allgäuer Stangenkäse
empfehlen
Berg & Schmid.

50
Zimmer-Gesuch.
Suche für meinen Sogenieur ein möbl. Zimmer.
Gustav Kohler, Talmühle Maschinenfabrik.



Radical-Verhütungsmittel gegen RATTEN und MÄUSE.
Lösen-Drogerie
Nagold u. Ditzingen, 230

Wir suchen
zum sofortigen Eintritt eine cornwiss. nach Here

Person f. Haus,
welche im Kochen bewandert ist, als Hilfe der Frau. Familienanschluss, beste Kost und höchster Lohn wird gewährt an tüchtiger, verlässlicher, arbeitstüchtiger Person. 2316

Gutsverwaltung Neuhaus
Post Bioringen a. Neckar.

Solange Vorrat bieten wir an

Linde's 43
Kaffee-Ersatz
per Pfund-Paket M. 4.30.
Berg & Schmid.

Verkaufe ca 12-15 Str.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Curtz, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kleinfisch, Roßbrunn.
Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstätte.

Wiesenheu
zum Tagespreis. 52
Jakob Reichhart
Rottelbren.

Jüngere 49
Hilfsarbeiterin
für sofort gesucht.
Friedrich Rapp
Nagold.

Widweib f. n. Fam. (2 Pers.) 39
zuverläßl.
Mädchen od. Frau
für Haus- und Gartenarbeit. Fam. Behandl. gute Verpfleg. Lohn nach Uebereinkommen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Vieh-Verkauf.

Donnerstag, 6. Juli von vormittags 7 Uhr ab steht in Galtw im Gasthaus zum Löwen ein sehr großer Transport erstklassige, starke, junge, gewöhnliche

Milchkühe, trüchtige Kühe,
schwere, hochtrüchtige gewöhnliche
Kalbinnen,
schöne starke
Zugtiere,
sowie große Auswahl
schönes

Jungvieh
zum Verkauf, wozu Viehhäber zu Kauf und Tausch freundlichst einladen. 47

Rubin, Salomon u. Max Löwengart.